

*Hildburg Wegener-Fueter*, Kirche und Ökumene. Das Kirchenbild des Ökumenischen Rates der Kirchen nach den Vollversammlungsdocumenten von 1948 bis 1968. (Göttinger Theol. Arbeiten, Bd. 10.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1979. 306 Seiten. Kart. DM 38,—.

Dieses beachtenswerte Buch geht der Frage nach, welches Bild von der Kirche hinter den theologischen und sozialetischen Bemühungen des Ökumenischen Rates der Kirchen steht. In der Öffentlichkeit stoßen ja manche Aktionen des ÖRK auf heftige Kritik, und auch in den Kirchen fragen eine Reihe Christen, ob hier nicht oft die Verkündigung des Reiches Gottes mit dem Aufbau einer gerechten Weltgesellschaft verwechselt werde. Diese bisweilen emotional und mit Vorurteilen belastete Diskussion wird von W.-F. durch eine historisch-kritische Untersuchung der Vollversammlungsdocumente versachlicht. Das schließt nicht aus, daß mancher Kritiker des ÖRK gerade durch W.-F.'s Analyse sich bestätigt fühlt.

Die Autorin verbindet jeweils das „theologisch umschriebene Kirchenverständnis“ mit dem Kirchenbild, wie es sich in den sozialetischen Äußerungen des ÖRK und in seiner tatsächlichen Praxis ablesen läßt. Für die erste Phase bis etwa 1960 erhebt sie „ein einigermaßen uneinheitliches Kirchenbild“ (ein religiös-moralisch, ein anthropologisch-soziologisch und ein christologisch-missionstheologisch begründetes Bild von der Kirche). Ziemlich gering schätzt W.-F. den Beitrag der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ein. Es sei ihr lange nicht gelungen, einigen ekklesiologischen Einseitigkeiten ein theologisches Korrektiv entgegenzusetzen, sie habe nur Einheit „um ihrer selbst willen“ (160) zum ökumenischen Pro-

gramm erhoben. Erst der missionstheologischen Weiterarbeit seit der Integration von Mission und Ökumene in Neu-Delhi 1961 sei es vorbehalten gewesen, zu einer theologischen Integration der ökumenischen Arbeitsbereiche vorzudringen und dann die Einheit der Kirche im Kontext der Bemühungen um die Einheit der Menschheit zu sehen. In Uppsala 1968 seien die verschiedenen Entwicklungslinien „zu einem jetzt primär handlungsorientierten und überaus weltoffenen Kirchenbild“ zusammengefallen (225).

Bei diesem Geschichtsbild wird vieles richtig gesehen, vor allem wenn eine methodische Konzentration auf die Vollversammlungsdocumente geschieht. Mit dieser Konzentration wird man aber dem vielschichtigen Verlauf des gesamten ökumenischen Dialogs im ÖRK und darüber hinaus nicht gerecht. Die weitgehende Ausblendung der Arbeiten von Faith and Order, des Bereichs der ökumenischen Spiritualität, der spannungsgeladenen Konferenzen zwischen den Vollversammlungen, der konfessions-spezifischen Beiträge in der Ökumene — überhaupt das Ausblenden des konfessionellen Problems — läßt viele Fragen offen. Immerhin wird deutlich, daß es „das Kirchenbild“ des ÖRK nicht gibt und die ökumenische Bewegung eine offene Zukunft mit einer Fülle von Aufgaben für alle Christen und Kirchen vor sich hat.

Reinhard Frieling

*Darril Hudson*, The World Council of Churches in International Affairs. Published for the Royal Institute of International Affairs. Faith Press, Leighton 1977. 336 Seiten. Paperback £ 5,40.

In der Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen findet die politischen

und sozialen Fragen zugewandte Seite seiner Tätigkeit in der Öffentlichkeit eine größere Aufmerksamkeit als die stillere Bemühung um die theologische Begabung und um gemeinsame Grundlagen des Glaubens. Das vorliegende Buch bestätigt diese Erfahrung; es bringt einen reich dokumentierten Überblick über die Tätigkeit des ÖRK im Bereich der internationalen politischen und sozialen Fragen, wie er für die theologische Seite der ökumenischen Wirksamkeit noch nicht vorliegt. Auf dem politischen Felde treten naturgemäß die Anschauungen des Verf. über die Haltung von Genf stärker hervor, und früher sind auch mehr kritisch gehaltene Würdigungen der Tätigkeit des ÖRK erschienen. Hudson hält sich hier zurück; ihm kommt es in erster Linie auf eine an Hand der Dokumente und Akten sorgfältig erarbeitete Studie zur Stellungnahme des ÖRK auf drei in Fallstudien untersuchten Hauptgebieten der internationalen Politik, die Bekämpfung des Rassismus, die Entwicklungshilfe und das Eintreten für Frieden und Abrüstung, an.

Man mag es bedauern, daß nicht auch das freilich erst in den letzten Jahren so sehr in den Vordergrund gerückte Feld des Schutzes der Menschenrechte einbezogen wurde, auf dem der ÖRK von Anfang an in besonderem Maße seinen Einfluß — schon bei der Entstehung der Charta der Vereinten Nationen — geltend gemacht hat. Eingehend stellt der Verf. das Ringen mit den südafrikanischen (weißen) Kirchen um die Rassenfrage und die schließlich erfolgte Trennung dar. Er teilt dabei den Standpunkt des ÖRK und seines Sonderfonds zur Bekämpfung des Rassismus, daß auch Zuwendungen an den bewaffneten Kampf anwendende Befreiungsbewegungen in dem Eintreten für menschl-

che Freiheit und Würde gerechtfertigt seien. Die hingegen in der EKD erhobenen Bedenken, ob Förderung der Gewaltanwendung für die Kirche ethisch verantwortbar ist, werden vom Verf. ohne näheres Verständnis als konservative Haltung abgelehnt. Er räumt freilich in seiner abschließenden Würdigung ein, daß der ÖRK durch seine Haltung die Möglichkeit einer vermittelnden Einwirkung in Südafrika eingebüßt hat. Die eingehende Darstellung der Bemühungen des ÖRK um die Förderung der Entwicklungshilfe und um Gerechtigkeit in der internationalen Wirtschaftsordnung faßt gut zusammen, wobei dem Problem der wachsenden Weltbevölkerung und der Familienplanung besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

In der dritten Fallstudie, die Frieden und Abrüstung behandelt, erfahren die steten Bemühungen um Beschränkung der Rüstungen, vor allem der nuklearen Bewaffnung, eine Schilderung, die dazu beigetragen haben, ein Meinungsklima zu schaffen, in dem die führenden Mächte wenigstens zu Vereinbarungen zur Untersagung atomarer oberirdischer Teste und nuklearer Installationen im Weltraum und am Meeresboden gelangten. Freilich kann man sich fragen, ob in diesem Abschnitt nicht das Gewicht der kirchlichen Intervention etwas überbewertet ist. Gründlich geht das Buch auch auf die Formen ökumenischer Einwirkung ein, die den Kirchen im internationalen Leben als eine Art Interessensgruppe offensteht, von Erklärungen und Konsultationen, Verbindung zu christlichen Politikern bis zur Mitwirkung im Rahmen der Vereinten Nationen. Bemerkenswert ist die klare Erfassung und Hervorhebung des einschneidenden Wandels, der sich unter dem Generalsekretär Blake Ende der 60er

Jahre in der Orientierung des ÖRK vollzog; jetzt wird die unter ihrer ersten Leitung selbständige und weit ausgreifende Arbeit des CCIA organisatorisch in die Programmeinheit „Gerechtigkeit und Dienst“ eingegliedert und damit die Konzentration der Dienste des CCIA auf Genf in näherer Anlehnung an die zentrale Leitung ermöglicht.

Im Ganzen stellt das sorgfältig gearbeitete Buch eine sehr eingehende sachliche Information dar, die für jede künftige Bearbeitung der politischen Tätigkeit des Weltrats eine wichtige Grundlage bildet.

Ulrich Scheuner

*Das Zeugnis der Kirche in den Staaten der Gegenwart.* Analysen und Diskussionsbeiträge aus 11 Ländern und der Schlußbericht einer ökumenischen Studententagung. Im Auftrag des Ökumenischen Rates der Kirchen herausgegeben von Wolfgang Schweitzer. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1979. 176 Seiten. Paperback DM 18,—.

Das Verhältnis von Staat und Kirche ordnete sich in der Vergangenheit vorwiegend nach den Maximen des ekklesiologischen Selbstverständnisses der einzelnen Konfessionen und Traditionen. Inzwischen hat sich die Szene — vor allem in der Dritten Welt — grundlegend gewandelt. Die „Gesellschaft“ ist als mitbestimmender und verändernder Faktor hinzugekommen. Die neue Fragestellung richtet sich daher letztlich nicht mehr auf eine statische Regelung der Staat-Kirche-Beziehungen, sondern Zeugnis und Dienst der Kirche in der Gesellschaft von heute: „Wie muß das Verhältnis der Kirche zum Staat geordnet und gestaltet sein, damit die Kirche in der Gesellschaft sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene wirk-

sam Zeugnis ablegen kann?“ (Lukas Vischer, 17 f.) Das ist ein nicht isoliert zu lösendes, vielmehr nur vom universalen Auftrag der Kirche her gemeinsam anzugehendes Problem.

Unter diesen Gesichtspunkten hat sich eine von 50 Vertretern aus verschiedenen Ländern und Kontinenten besuchte ökumenische Studententagung im August 1976 in Bossey mit dem Fragenkreis „Kirche und Staat“ befaßt, deren Materialien und Ergebnisse in diesem Band, sorgfältig bearbeitet und eingeleitet von Wolfgang Schweitzer, nunmehr auch in Deutsch vorliegen. Der erste Teil „Ausgangs-Fragen“ bringt einführende Beiträge von Lukas Vischer, M. M. Thomas und drei Bibelstudien; im zweiten Teil folgen die — geringfügig gekürzten — 7 Referate der Konsultation, jeweils ergänzt durch aus der Sicht eines anderen Landes gegebene Kommentare in Kurzfassung, so daß insgesamt 11 Typen des Staat-Kirche-Verhältnisses die angestellten Überlegungen illustrieren und begründen. Der im dritten Teil gebotene Schlußbericht, aus der Arbeit von Gruppen hervorgegangen, will „nicht den Anspruch erheben, das letzte Wort zu diesem Thema zu sein“ (143), wohl aber Anstöße für weitere Diskussionen in den Kirchen vermitteln. Diese Anregung sollte wegen der kaum abzusehenden Reichweite der Problematik und Bedeutung für die ökumenische Gesamtsituation auch bei uns auf breiter Ebene aufgenommen werden.

Kg.

*Einheit und Frieden.* Ökumenische Predigten. Gesammelt und herausgegeben von Gerhard Bassarak. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin (1979). 302 Seiten. Geb. DM 15,—.

Die Erkenntnis, daß sich Leben und Frömmigkeit einer Kirche nicht nur in